

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig  
Telephon Nr. 54.  
Postparaffenskonto Nr. 71.660.  
Sprechstunden der Redaktion:  
Von 4 Uhr bis 1/2 6 Uhr nachm.  
Ferner von 8-11 Uhr abends.  
Bezugsbedingungen:  
mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.  
Einzelpreis 4 Heller.  
Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

# Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint an Wochentagen um 6 Uhr früh, nach Sonntagen und Feiertagen um 11 Uhr vormittags.  
Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.  
Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus übernommen.  
Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Spaltenzeile berechnet.  
Abonnements und Insertionsgebühren sind im Vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Pol, Freitag, 15. Februar 1907.

== Nr. 479. ==

## Der Attendiebstahl im ungarischen Handelsministerium.

Herr Kossuth, von Gottes Gnaden ungarischer Handelsminister, hat gelegentlich der letzten ungarischen Skandalaffäre ungefähr die Stellung eingenommen, die ein gewiegter Duellant einnimmt, wenn er auf der Mensur steht: Die beste Parade ist der Hieb! Kossuth hat diejenigen Akten, die der Abgeordnete Lengyel in seinem zukünftigen Prozeß gegen Polonyi verwenden will, auf den Tisch des Abgeordnetenhauses niedergelegt. Ob durch diese Freimütigkeit etwas gewonnen wurde, ist mehr als zweifelhaft. Die Bevölkerung Ungarns, der Begeisterung für die Unabhängigkeitspartei durch die Presse vermittelt worden ist, wird jetzt sehen, daß diese Begeisterung durchaus auf keiner moralischen, vielmehr auf einer sehr materiellen Grundlage beruht. Die Stimmungsmacherei für die Unabhängigkeitspartei wurde ganz einfach gekauft und bezahlt. Daran wird auch der Umstand nichts ändern, daß Kossuth der Reporterfindigkeit vorgriff, indem er alles, was die Witzbegierde koalitionsfeindlicher Blätter bilden könnte, der Öffentlichkeit preisgab.

Die Affären Polonyi, Schönberger und Hajdu sind für die Gestaltung des zukünftigen Verhältnisses mit Ungarn von unschätzbarem Werte. Sie haben dargetan, daß die Politik der Unabhängigkeitspartei für viele Mitglieder derselben nicht eine Sache patriotischer, nationaler Überzeugung, sondern ein Gegenstand ist, der zum Zwecke persönlichen Strebertums ausgebeutet werden sollte. Dieser Umstand wird den Massen der Bevölkerung hoffentlich die Augen öffnen und sie auf die Wege zurückführen, die Ungarn nicht allein vom Standpunkte österreichischen großstaatlichen Egoismus, sondern auch vom Standpunkte magyarischer Interessen betreten. Ueber die Vorgänge in ungarischen Abgeordnetenhaus wird aus Budapest vom 16. d. telegraphiert.

Vor der Tagesordnung ergreift Handelsminister Franz Kossuth zu folgenden Ausführungen das Wort: Seit mehreren Wochen sind wir Zeugen von Tatsachen, welche das Herz eines jeden Mannes, der sein Vaterland liebt, mit Trauer erfüllen müssen. Die Welt wiederholt von Skandalen, die jedem Ungar die Schamröte ins Gesicht treiben. In die Reihe dieser Skandale wurde ein neues Glied eingefügt. Gewisse Dokumente wurden aus dem obersten Rechnungshofe entwendet. (Rufe: Schmach!)

Wie diese provisorische Enteignung vom Gesetze genannt wird, darüber will ich jetzt keine Meinung äußern. Ich will nur sagen, auf gut ungarisch heißt dies Diebstahl (Zustimmung.) Es wurde auch davon gesprochen, daß die entwendeten Akten weiß Gott was für Geheimnisse enthalten. Es ist ja sehr natürlich, daß jeder Regierungskakt, insoweit er nicht der Öffentlichkeit mitgeteilt wird, ein Amtsgeheimnis bildet. Das bedeutet aber nicht, daß es ein Geheimnis ist, welches man bemänteln muß. Um dies zu beweisen, lege ich diese Akten, welche — wie ich schon auf gut ungarisch sagte, gestohlen worden sind — einfach auf den Tisch des Hauses nieder. (Beifall und Handklatschen.) In seinen weiteren Ausführungen bespricht der Minister

den Inhalt der entwendeten Akten und betont, daß es sich um seit Jahrzehnten geübte Gebräuche von Annoncenpauuschalien und von Entsendung sozialpolitischer Persönlichkeiten zu Studienreisen handelt, wie dies ja auch in anderen Staaten gepflogen wird. Hinsichtlich der Annoncenpauuschalien wendet sich der Minister gegen die Auffassung, als ob diese Bestechungsversuche wären, er achte die ungarische Presse zu sehr, um auch nur vorauszusetzen, daß man sie überhaupt bestechen könne. Berichterstatter Kalosi unterbreitet hierauf den Bericht des Immunitätsausschusses über das Ansuchen des Gerichtshofes um Aufhebung der Immunität des Abgeord. Joltan Lengyel. Der Bericht wird seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Die vom Handelsminister Franz Kossuth auf den Tisch des Hauses niedergelegten Akten betreffen ein Gesuch der Zeitung „Egyertes“, worin verlangt wird, daß das Pauschal von 10.000 Kronen, welches das Blatt bisher erhielt, für sechs Jahre im Vorhinein bewilligt werde. Das Gesuch wurde noch vom gewesenen Handelsminister Bördös erledigt, daß das Blatt außer dem gewöhnlichen Pauschale von 10.000 Kronen ein außerordentliches Pauschale von 25.000 Kronen erhielt. Ferner ein Gesuch des Blattes „Frisz Ujsag“, welches im Jahre 1906 das Pauschale pro 1907 im Vorhinein ausbezahlt erhielt. Weiters betrifft ein Akt die Angelegenheit Meray Horvath, welchem für Studienreisen 50.000 Kronen, zahlbar in fünf jährlichen Raten bewilligt wurden. Endlich enthält ein Akt das Verzeichnis der Pauschalien, welche sämtliche Budapest Zeitungen pro 1906 erhielten.

## Rundschau.

**Der Hafen von Antivari.** Die im Zuge befindlichen Hafnarbeiten in Antivari, dem Haupthafen Montenegros, sind vorläufig eingestellt worden, weil große Seestürme an den fertiggestellten Arbeiten bedeutenden Schaden verursacht haben und zwischen dem Unternehmer M. Segriß und dem italienischen Konjunktium insofern Schwierigkeiten entstanden sind. Dieser Zwischenfall erinnert daran, daß der wirtschaftliche Einfluß Italiens auf unseren kleinen südlichen Nachbarstaat zu unserem wirtschaftlichen und politischen Schaden schon geraume Zeit im Zunehmen begriffen ist. Die bereits verblähten Gerüchte von einer zwischen Italien und Montenegro abgeschlossenen geheimen Militärkonvention wurden wieder aufgefressen, als Italien zu Ende 1905 eine Anzahl Schnellfeuerbatterien an Montenegro schenkte. Der Ausbau des Hafens von Antivari ist ein weiterer Schritt Italiens in der Richtung, Montenegro in seine wirtschaftliche Abhängigkeit zu bringen. Die Geschichte dieses Hafenaues mag daher von Interesse sein. Unter dem Schutze der italienischen Regierung bewarb sich eine italienische Aktiengesellschaft (mit den Herren Orlando und Amaldo aus Genua an der Spitze) um den Bau des Hafens von Antivari. Da aber die Berechnungen zeigten, daß das Unternehmen über vier Millionen Franken kosten wird, da die Verzinsung dieses Kapitals die Erhaltung der

Werke und die Verwaltung wenigstens 450.000 Frank. im Jahr betragen werden, gegenüber welcher Ausgabe nur etwa 250.000 Franken als Einnahme zu erwarten sind, verlangten die Italiener, als Gegenleistung für das auf Jahre hinaus vorauszuiehende bedeutende Defizit, noch einige andere Zugeständnisse, namentlich: die Konzession für Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Antivari bis Skutari und die Verwandlung der Stadt Antivari in einen „Porto Franco“, einen Freihafen, mit der Befugnis, für die Gesellschaft in ihm Magazine, Entrepots und verschiedenartige Fabriken einrichten und betreiben zu können. Und alle die Konzessionen hat der Fürst von Montenegro der italienischen Aktiengesellschaft tatsächlich für sechzig Jahre eingeräumt! Zwar hat sich die montenegrinische Regierung das Recht vorbehalten, nach fünfzehn Jahren alle Unternehmen der Gesellschaft in Antivari und die Eisenbahn anzukaufen, aber es ist wohl vorauszuiehend, daß das arme Montenegro nicht in der Lage sein wird, Millionen zu finden, um Antivari aus den italienischen Händen auszulösen. Ein großer Teil der Montenegriner schaut auf diesen Vertrag mit Verdacht und Angst. Seitdem eine italienische Gesellschaft das Tabakmonopol in Montenegro gepachtet hat, sind die Italiener nicht gerade populär bei den Montenegrineren. Und jetzt haben sie sich des einzigen wichtigen Hafens Montenegros so gut wie bemächtigt.

## Attendiebstahl im ungarischen Handelsministerium.

Wie verlautet, sollen sich die Akten, die der Kanzlei-offizial Hajdu entwendet hat, auf einen Briefwechsel zwischen dem Handelsministerium und dem Staatsverrechnungshofe beziehen. Der Staatsverrechnungshof hat nämlich bezüglich einiger Posten, die im Budget eingestrichelt sind, Aufklärungen verlangt, bezw. Einwendungen erhoben. Eine solche Post ist angeblich die Ausgabe von 100.000 Kronen als Entschädigung für den Schriftsteller Meray Horvath für seine Mühewaltung und hervorragende Tätigkeit beim Zustandekommen des Kompromisses zwischen der Koalition und der Krone. Ein zweiter Akt soll sich auf eine noch aus den letzten Tagen des Regimes Fejervarys stammende Anweisung beziehen. Ein dritter Akt betrifft eine Stipendienangelegenheit für eine Studienreise ins Ausland. Endlich ist auch von einem Inseratenpauschalvertrage zwischen den ungarischen Staatsbahnen und einer Zeitung die Rede. Diese Akten, die von Hajdu dem Abg. Lengyel behufs Kopierung übergeben worden waren, wurden bis auf einen noch vorgefunden, zurückgestellt und dem Faszikel einverleibt. Es heißt, daß Hajdu auch einen Mitschuldigen bei den Staatsbahnen im Handelsministerium haben soll, der ihn auf das Eintreffen wichtiger Akten im Vorhinein aufmerksam gemacht habe. Hajdu ist zuerst in der Kanzlei des Abgeordneten Lengyel erschienen, um demselben von dem Inhalte der Aktenstücke, die ihm behufs Manipulation übergeben worden sind, Mitteilung zu machen. Als Lengyel ihm erklärte, daß solche mündliche Mitteilungen einen problematischen Wert besitzen, erbot sich Hajdu, ihm die Dokumente behufs Kopierung zu übergeben. Abg. Lengyel erklärt in einer längeren Mitteilung, die er am 13. d. verlautbarte, daß

## Feuilleton.

### Drei Kirichen.

Am Hofe des Königs Friedrich diente Seydlich, der nachmalige berühmte Reitergeneral, kaum 18 Jahre alt, als Page. Liehte derselbe die Verkereien ganz außerordentlich, so liebte er dagegen umsoweniger den Hofbankier Ephraim Lippold. Denn letzterer, ein reich gewordener Jude, behandelte in dem Bewußtsein, daß seine Mittel es ihm erlaubten, den armen adeligen Pagen mit Geringschätzung. Wenn der Bankier im Vorzimmer des Königs erschien, um sich anmelden zu lassen, dann benahm sich der Mann, als ob das junge Blut nicht des Königs Edelknecht, sondern sein Bedienter wäre.

Es war um die Osterzeit: da melbete der Hofgärtner von Sanssouci dem König, daß im Treibhause drei, sage drei Kirichen gereift seien; Seine Majestät möge Befehl geben, ob ihm die Kirichen gebracht werden dürfen. Der König befahl, die Kirichen gut zu verpacken, und legte ein Zettelchen bei an die Königin, welcher er die Kirichen schicken wollte, des Inhalts, Ihre Majestät möge sich beiliegende Erstlinge seines Gartens gut schmecken lassen. Der Gärtner hatte die Kirichen, damit sie sich den weiten Weg von Sanssouci bis Berlin, wo die Königin wohnte, frisch halten möchten, in eine große Düte voll junger Grasspighen verpackt, und der junge Monsieur Seydlich, der blühendste unter den Pagen, sollte als Extrarabote sie überbringen.

Es war ihm vom König noch extra befohlen worden, die Düte ja nicht zu drücken, damit ja keine Kiriche verlest werde! Seydlich schwang sich aufs Pferd und galoppierte davon.

Untermwegs aber konnte er's doch nicht lassen, wiederholt lüftern nach der Düte zu schielen, aus der ganz zufällig ein Kirichenstiel aus dem Grase hervorlugte.

Eine Kiriche in dieser Jahreszeit! Die Sache war zu verführerisch; der junge Mann erlag auch wirklich der Versuchung: „Eine Kiriche wird auch nicht groß Schaden“, dachte er, „zupste an dem hervorragenden Stiele die darauffliegende Kiriche heraus — und speiste sie auf.“

Im Herausziehen der Kiriche war der Stiel einer zweiten ans Tageslicht gekommen, und der Page Seydlich konnte es nicht übers Herz bringen, er mußte auch diese nehmen. Ja, der zweiten war auch die dritte gefolgt — „bei solche großmächtiger Düte“, so tröstete sich der nachschafte Pag, „wird man's nicht merken, wenn auch drei Kirichen fehlen.“

Jetzt zeigte sich kein Kirichenstiel mehr und Seydlich brachte die Düte der Königin.

Diese war nicht wenig überrascht, als sie die Düte auseinanderbog, denn sie fand nur junges Gras darin. Und das war klar, denn der König hatte überhaupt nur drei Kirichen hineingetan, weil ja erst ihrer drei reif geworden waren, und alle drei hatte der Page aufgeessen. Als die hohe Frau dazu den launigen Brief las, der sie bat, sich die Erstlinge seines Gartens gut schmecken zu lassen, dachte sie nichts anderes, als der König habe wieder einmal einen seiner Scherze beliebt; sie setzte sich deshalb hin, schrieb einen ebenfalls launigen Brief und lehnte freundlich und mild die Gabe ab, indem sie bemerkte, erstens daß es nichts Besonderes sei, wenn in Sanssouci im Treibhause schon Gras wachse, das gebe es zu Berlin bereits auf den Gassen; zweitens, daß die überlandten grünen Erstlinge wohl für junge Gänse geschmackvoll sein mögen, nicht aber für die Gemahlin des großen Königs.

Seydlich ritt arglos mit diesem Brieflein zum König zurück.

Der alte Fritz ist, als Seydlich ihm in dem verschlossenen Kuvert diese Antwort überbringt, anfänglich erstaunt, doch als auf seine Frage, ob Seydlich die Düte der Königin selber übergeben habe, der Page dies bejahte, hat er die Sachlage

balb begriffen. Rasch, ohne ein Wort zu verlieren, schreibt er einen Zettel, verschließt denselben mit Mundlad und befiehlt dem jungen Pagen, ihn nach der Hauptwache zu bringen, „aber sofort“, bemerkt der König noch satirisch.

Aber auch der Page hat seinerseits sehr schnell begriffen, daß in dem Zettel nichts Gutes für ihn stehen könne, und wie er ins Vorzimmer tritt, sinnt er einen Augenblick nach, wie er sich aus der Schlinge ziehen soll.

In diesem Augenblick kommt der Hofbankier Ephraim Lippold in das Vorzimmer. Gleich wirft er den Pelz ab und herrscht den Pagen an: „Melben Sie mich dem König!“

„Tut mir leid“, ist die Antwort, „ich muß erst diesen Zettel da zur Hauptwache besorgen.“

„Ich muß aber zum König!“ ruft Lippold, „ich habe es pressant, sehr pressant“, und sucht gegen die Tür zum Empfangszimmer zu schreiten. Aber die Wachen kreuzen das Gewehr. Der Geldmann ist in höchster Not; es handelt sich um ein Anlehen, und sein Konkurrent kann jeden Augenblick eintreffen. Er sagt daher mit erzwungener Freundlichkeit: „Wissen Sie was? Ich will selbst tragen den Zettel zur Hauptwache, wenn Sie wollen so gut sein und bis dahin mich melden und niemand zum König eintreten lassen.“

„Das geht nicht an“, versetzte der Page, „der König hat mich mit der Besorgung des Zettels beauftragt und nicht Sie; folglich muß auch ich selbst den Befehl ausführen, sonst könnte der König sehr ungnädig werden.“

Der Bankier wirft sich hochmütig in die Brust: „Majestät kennen mich gut, sehr gut, sind mir sehr gewogen, wird nichts dagegen haben, wenn ich Zettel trage zur Hauptwache für Sie. Ich habe Eile, sonst nimmt mir Konkurrent das Geschäft weg vor der Nase.“

„Run gut, so will ich's wagen“, spricht Seydlich, „hier ist der Zettel des Königs an den Kommandanten der Hauptwache. Aber besorgen Sie ihn gut, ich warte unterdessen.“

Lippold rannte zur Hauptwache, die am anderen Ende

Pa j d u von ihm keine Bezahlung erhalten, ja nicht einmal eine Zigarette von ihm angenommen habe. Ueber Pa j d u ist die Unterhübsungsbefehl bereits verhängt worden.

**Maritimes.** Der Prinz von Wales wird von jetzt ab der älteste Vizeadmiral der britischen Flotte sein und demnächst also zum Admiral ernannt werden. Dies ist eine Folge des Umstandes, daß mit dem 11. d. der Admiral Sir Archibald Douglas in den Ruhestand trat, der bisher Kommandant des Kriegshafens von Portsmouth war. Sir Archibald Douglas feierte an diesem Tage seinen 65. Geburtstag und hat somit die für seinen Rang festgesetzte Altersgrenze erreicht. An seine Stelle als Kommandant von Portsmouth tritt der Admiral Sir W. Bosanquet. Zwei weitere Admirale der britischen Flotte erreichen im Laufe dieses Jahres die Altersgrenze, nämlich Sir C. Dornville und Sir Arthur Wilson, der bisherige Kommandant des Kanalgeschwaders. Der letztere wird bereits am 1. des nächsten Monats zurücktreten. — Der neue Leiter der Geschicke der russischen Marine Admiral Dikoff ist zwar schon 73 Jahre alt, aber durchaus rüstig und von vollständiger Geistesfrische. Er hat als seinen Gehilfen den von seiner Londoner Tätigkeit als Marineattaché bekannten Konteradmiral Bostroem gewählt, einen Flottenoffizier, der die Verhältnisse aller modernen Seemächte, namentlich aber die Organisation und den Dienst der britischen Flotte vom Grund aus kennt. In den schwierigen und heiklen Verhandlungen, die anlässlich der Doggerbank-Affäre stattfanden, hat Konteradmiral Bostroem sich auch als geschickter und taktvoller Diplomat gezeigt. Er nahm später an den in Paris abgehaltenen Verhandlungen der internationalen Kommission teil, wurde von dort nach Wladivostok zum aktiven Dienste berufen und erhielt später das Kommando des Garde-Marineübungs geschwaders. Er wird nunmehr Gelegenheit haben, bei der Konstruktion der russischen Kriegsstotte seine im Auslande gemachten Erfahrungen zu betätigen.

**Die „schärfere Praxis.“** „Narodni Politika“ meldet, es verlautete, daß die Staatsanwaltschaften einiger Länder vom Justizminister angewiesen wurden, gegen jene Abgeordnete, die nicht Mitglieder eines Landtages sind und sich strafbare Handlungen zu Schulden kommen lassen, das Strafverfahren einzuleiten, beziehungsweise, wenn ein solches Strafverfahren bereits im Gange sei, es alsbald zu beenden. Daraus erklärt sich die Abreise des Grafen Sternberg nach der Schweiz, gegen den mehrere Anklagen vorliegen. Auch den gewissen Abgeord. Freßl unterzog man in Bilsen bereits einem Verhör wegen Majestätsbeleidigung. Einige bisherige Abgeordnete traten an die Regierung heran, um dahin zu wirken, daß bei Vergehen politischer Art in der Presse und in Wählerversammlungen nicht die verschärfte Praxis zur Anwendung gelange.

**Ein Muttermörder.** Aus Dresden wird geschrieben: Die Inhaberin der Zweiganstalt des Wolffschen Telegraphenbureaus, Frau K u m m e r, hat sich durch einen Schuß in den Kopf getötet. Ihr Sohn ist in den Morgenstunden dieses Tages verstorben, ohne daß jemand wüßte, wohin. Auffallend ist, daß die Waffe, mit der sie die Tat vollbrachte, in der Wohnung der K u m m e r nicht gefunden werden konnte und daß der Sohn beim Weggehen dem Dienstmädchen auftrug, man solle die Mutter nicht stören. Eine bei der Familie wohnende ältere Dame ist gleichfalls abgereist. — Die „Leipziger Nachrichten“ melden zu dieser Angelegenheit aus Dresden: Die Ansicht der Sicherheitsbehörde geht dahin, daß die Frau K u m m e r ihr eigener Sohn erschossen hat. Die Dresdener Sicherheitsbehörde hat bereits an die Berliner Sicherheitsbehörde den Auftrag gegeben, den jungen K u m m e r, der sich in Begleitung einer Dame in Berlin befindet, zu verhaften. Dies geschah auch und K u m m e r dürfte nach Dresden gebracht werden. Da Frau K u m m e r als Inhaberin der Dresdener Zweiganstalt des Wolffschen Bureaus in Dresden sehr bekannt war und in hohem Ansehen stand, erregt die Angelegenheit ungeheures Aufsehen. Man glaubt, daß der Sohn seine Mutter im Streite erschossen hat.

## Polales und Provinziales.

**Personalnachricht.** Gestern um 10 Uhr vormittags traf hier Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin des Erzherzogs Karl Stephan, auf der Durchreise nach

des Schlosses war, und übergab den Zettel. Auf dem Zettel aber standen die zwei folgenden Zeilen: „Ueberbringer dieses erhält 25 aus dem ff. Friedrich, Reg.“

Jetzt half kein Deuteln und kein Lamentieren, Pippold wurde ohne Gnade aus Stroh gelegt und bekam von den Grenadieren 25 Pfaßknugelhiebe aufgezählt ohne Wank und Agio, aber vollwichtiger, als alle Dukaten, die je durch seine Hände gegangen waren.

Der Page Seydlitz hatte indessen im Vorzimmer auf seinen königlichen Herrn gewartet. Als derselbe zurückkam, meldete er ihm, daß Pippold Se. Majestät in einer dringenden Finanzfrage zu sprechen verlangt habe.

„Hat Er den Zettel nach der Hauptwache besorgt?“ fragte ihn da der König und schaute ihn mit seinem durchdringenden Blick an.

„Zu Befehl, nein, Majestät!“ antwortete der Page. „Pippold wollte den Zettel durchaus selbst zur Hauptwache bringen, damit ich ihn rechtzeitig Euer Majestät melden könne, die Folgen wolle er auf sich nehmen, hat er gesagt, und —“

Da sah der König ernsten Blickes in das blühende, jugendliche und schelmisch widerstrahlende Gesicht des kühnen Knaben, dann stahl sich ein Lächeln über seine Züge, und endlich sagte er mit freundlicher Stimme: „Geh' Er nach Haus, Monsieur, und zieh' Er die Uniform an, zum Pagen wird Er mir zu gerieben. Adieu, Leutnant Seydlitz!“

Pippold ist an jenem Tage nicht mehr zur Audienz gekommen.

Ruffin ein. Die Erzherzogin fuhr in einer Equipage des Kriegshafenkommandanten Vizeadmiral von Ripper in die Stadt, begab sich dann zu einer Besichtigung auf den Monte Jaro und setzte später ihre Reise an Bord des Lloyd-Dampfers „Graf Wurmbrand“ fort.

**Indienststellung.** Die Admiralsjacht „Lacroma“ wurde für den 17. d. in Dienst gestellt. An Bord der Admiralsjacht wird sich eine Musikharmonie einschiffen. Die für gestern angelegte Probefahrt hat infolge einer Gegenorder nicht stattgefunden. Die Einschiffung des Marinekommandanten Admiral Graf Montecuccoli erfolgt nach den zuletzt eingetroffenen Orders Sonntag nachmittags in Fiume. Falls keine Gegenbestimmungen eintreffen, wird sich die Admiralsjacht „Lacroma“ Sonntag früh nach Fiume begeben. Admiral Graf Montecuccoli trifft hier zum Zwecke einer Inspektion der Eskader ein. Wie verlautet, werden zu diesem Zwecke nächster Tage in den Gewässern bei Parenzo Manöver stattfinden.

**Die k. u. k. Wintereskader** ist von Lussinpiccolo kommend, in Fiume zu mehrtägigem Aufenthalte vor Anker gegangen.

**Dienstbestimmungen.** Zum Kommandanten S. M. S. „Ulan“: Korv.-Kap. Josef Kraus. Zum k. u. k. Hafenadmiral in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Korv.-Kapit. Friedrich Freiherr v. Schleinitz.

**Amerikanischer Konsul in Triest.** Laut Zuschrift der k. k. Seebehörde in Triest hat die amerikanische Botschaft in Wien dem k. u. k. Ministerium des Aeußern die seitens ihrer Regierung vollzogene Ernennung des bisherigen amerikanischen Deputy-Konjuls in Triest Herrn Robert W. Heingartner zum Vize- und Deputy-Konsul bei dem Konsulate der Vereinigten Staaten von Amerika in Triest angezeigt. Der genannte wurde in dieser Eigenschaft anerkannt und zur Ausübung seiner Konsularfunktionen zugelassen.

**Verählung.** Der k. k. Oberleutnant Christian Schieffendoppler des Landwehrinfanterieregimentes Bilsen Nr. 7 hat sich mit Fräulein Melich aus Pola vermählt.

**Eine Aktion zugunsten der Waisen.** Einer uns heute gekommenen Zuschrift entnehmen wir, daß der Leiter des hiesigen k. k. Bezirksgerichtes, Herr Covaz, dem die Wahrung der Interessen der hiesigen Waisen obliegt, eine Aktion zugunsten dieser armen Stiefkinder des Schicksals eingeleitet hat, die sehr begrüßenswert ist. Es pflegt nicht nur anderwärts sondern auch hier vorzukommen, daß die zur Vormundschaft von Waisen bestimmten Personen ihr Amt schlecht verwalten. Da eine mit anderweitigen Geschäften überhäufte Person nicht imstande ist, die Ueberwachung der vormundschaftlichen Pflichten in umfassender Weise vorzunehmen, hat Herr Landesgerichtsrat Covaz an den Gemeindeverwaltungsausschuß eine Eingabe gerichtet, in der die Gründung eines Waisentates befürwortet wird, welcher, der Vormundschaftsbehörde angegliedert, dieser an die Hand gehen soll. Hoffentlich wird diese Eingabe jene Berücksichtigung finden, die ihr gebührt. — Da diese Aktion von nicht zu unterschätzendem Interesse ist, behalten wir uns vor, die Uebersetzung der uns zugehenden Zuschrift nächstens vollinhaltlich zu veröffentlichen.

**Aufnahme eines Marineanzelisten.** Beim k. u. k. Marinehospital wird für die Spitalkommandanz ein Marineanzelister oder Kanzleihilfsarbeiter aufgenommen. Die Bezüge betragen 100 Kronen monatlich für einen Marineanzelisten, 3 Kronen 4 Heller Taggeld für einen Kanzleihilfsarbeiter. Die Aufnahmsgesuche mit Beilagen nach dem Dienstbuch II—50 sind bis 25. Februar beim Marinehospitalskommando einzureichen.

**Gastspiel der Gesellschaft Duse.** Morgen abend beginnt im Politeama Ciscutti das Gastspiel der Schauspielgesellschaft Duse. Zur Vorstellungen gelangen Drama deutscher, französischer und italienischer Bühnenschriftsteller.

**Das Wahlrecht von Triest.** Da die Regierung die Vorschläge des Landesauschusses ablehnte, das allgemeine Wahlrecht bei den Wahlen für die Triester Stadtvertretung einzuführen, so wird man in der bevorstehenden Landtagssitzung eine Wahlrechtsänderung vorschlagen, wonach die jetzigen vier Wahlkörper bei Zuerkennung des Wahlrechtes an die, welche Personaleinkommensteuer zahlen, in drei zusammengezogen würden und ein vierter Wahlkörper als allgemeine Kurie zu schaffen wäre. Die Zahl der Vertreter für die Stadt würde wie bisher 48 sein, die Umgebung würde statt 5 fortan 9 Vertreter erhalten.

**Die Eisenbahnverbindungen und Pola.** Entweder von dem irrigen Glauben befreit, daß für den Anschluß Polas an den Norden die Schiffsverbindungen genügen, oder einer durchaus einseitigen Protektion der adriatisch-österreichischen Meereskönigin Triest zugetan, haben die in Betracht kommenden Eisenbahnen bisher bei der Feststellung ihrer Verkehrsbestimmungen auf Pola so gut wie ganz vergessen. Auch gelegentlich der neu freierten direkten Schnellzugsverbindung zwischen dem Süden unserer Monarchie und dem Deutschen Reich. Speziell die gegen Venz führende Linie der neugegründeten Strecken der Alpenbahnen lassen in dieser Beziehung viel zu wünschen übrig. Dem Passagier bleibt zumeist nichts anderes übrig, als in Triest oder in einer anderen Stadt mehrere Stunden lang zu warten. Daß durch solche Verhältnisse das ohnehin teuer genug bemessene Fahrgehalt einen gänzlich ungerechtfertigten bedeutenden Aufschlag erhält, braucht nicht erst nachdrücklich bemerkt zu werden. Es wäre höchst wünschenswert, daß bei der nächsten Zusammenstellung der Fahrpläne diese Misere in Berücksichtigung gezogen und der direkte Anschluß Polas an die verschiedenen Linien hergestellt würde.

**Politeama Ciscutti.** Wie uns mitgeteilt wird, eröffnet Herr Direktor Kofee am 31. März ein zwanzig Vorstellungen umfassendes Gastspiel mit einem erstklassigen Operettensensemble, und der ersten Operettendiva Fräulein Hermine Perma vom k. k. priv. Carltheater als Star. Dem Ensemble gehören erstklassige Wiener Kräfte und erstklassige Kräfte des Venediger Ensembles an; der städtische Chor, der ebenfalls engagiert wurde, besteht aus zwanzig Personen. Als Gäste gehören

dem Ensemble die hier bestbekannte Soubrette Herma Maar, der Komiker Ott, jugendlicher Komiker Hoffmann, Tenor Ferd. Schütz und erste Sängerin Marvina an. Das Repertoire wird: Frühlingsluft, Orpheus, Göttergatte, Bergelsgott, Fledermaus, Wiener Frauen, Wäschermädel, Helena, Landstreicher, Wien bei Nacht, Lustige Witwe, Süßes Mädel, Jung Heideberg u. u. umfassen. Herr Kofee, der von seinem letzten Gastspiele in bester Erinnerung steht, hat, wie man sieht, auch diesmal alles aufgebietet, um vorzügliches bieten zu können.

**Außergewöhnliche Bewegung auf der Sonne.** Seit einigen Tagen bemerkt man im Fernrohr auf der Oberfläche des Sonnenkörpers eine große Menge sehr bedeutender Flecken, die in fünf gesonderten Gruppen sich über die uns zugewendete Halbkugel bewegen. Im Fernrohr stellt sich jede der Bildungen als ein mächtiges Feld von zahlreichen Einzelstellen dar, deren tief schwarze Kerne inmitten breiter Halbschatten eingebettet liegen.

**Die Schreckenstat einer Mutter.** Aus Triest wird vom 12. d. gemeldet: Ein furchtbares Drama spielte sich gestern in Opicina ab. Die Arbeiterwitwe Verfalet war nach dem Tode ihres Mannes in bittere Not geraten und hatte wiederholt erklärt, daß sie sich und ihre Kinder umbringen werde. Gestern nachmittags nun entfernte sich die Frau aus ihrer Wohnung, angeblich um etwas Milch zu holen. Beim Weggehen versperrte sie die Wohnung. Bald danach hörten die Nachbarn die beiden Kinder in der Wohnung fürchterlich schreien, gleichzeitig sahen sie Rauch aus der Wohnung hervordringen. Als sie die Türe erbrachen, schlug ihnen eine Rauchwolke entgegen, die sie zwang, sich rasch ins Freie zu flüchten. Erst als sich der Rauch einigermaßen verzogen hatte, konnten die Nachbarn in die Wohnung eindringen, wo sie die beiden Kinder tot auffanden. Sie waren infolge des Rauches erstickt. Die Mutter wurde unter dem Verdachte, das Feuer gelegt zu haben, verhaftet. Sie dürfte die schreckliche Tat aus Gründen schwerer Lebensnot begangen haben.

**Diebstahl im Seearsenal.** Gestern nachmittags wurde der in Gallefano wohnhafte Arbeiter Johann M. des hiesigen Seearsenals von einem Wachmanne in dem Augenblicke verhaftet, als er einem in der Via Stovagnaca etablierten Schmiede diverse Gegenstände zum Kaufe anbot, deren Herkunft dem Sicherheitsorgan verdächtig erschien. Da der begründete Verdacht nahe lag, daß der Arbeiter außerdem noch andere Gegenstände lichteifer Provenienz besitze, wurde in dessen Wohnung eine Nachforschung angestellt, deren Ergebnis den gehegten Verdacht auch bestätigte. Die vorgefundenen Gegenstände, aller Wahrscheinlichkeit nach dem Seearsenal entstammend, wurden beschlagnahmt. Sowohl der Arbeiter als auch der Schmied, der seit langer Zeit im Verdachte steht, Fehlgeschäfte zu betreiben, wurde verhaftet.

**Das neue Kamerabildnis, sein Fortschritt und seine Vervollkommnung.** Ueber dieses hochaktuelle Thema spricht in anziehender und lehrreicher Weise der berufenste Repräsentant der modernen Photographie, Rudolf Dührkoop, im Februarhefte der illustrierten Monatschrift „Der Amateur“ (Verlag von Carl Koenig, Wien I, Opernring 3). „Wahrheit und Leben“ fordert Dührkoop vom photographischen Porträt und indem er seine Arbeitsmethode erläutert, zeigt er den Jüngern der Photographie den Weg, der zu diesem Ziele führt. Dem Artikel sind einige treffliche Porträts beigegeben, welche die in der ganzen Welt anerkannte Meisterschaft Dührkoops erkennen lassen. Auch sonst ist das Februarheft dieser vortrefflichen Monatschrift textlich und illustrativ wertvoll. Kein Lichtbildner sollte die reiche Anregung, die ihm der „Amateur“ für bloß Kr. 6.— jährlich bietet, entbehren. Probenummern versendet der Verlag gratis und franko.

## Drahtnachrichten.

**Dr. Lueger.**

Wien, 14. Februar. Die Rathaus-Korrespondenz meldet über das Befinden des Bürgermeisters Dr. Lueger: Um 10 Uhr vormittags wurde folgender Bericht ausgegeben: Nach etwas unruhig verbrachter Nacht befindet sich der Patient heute subjektiv nicht schlechter als gestern. Puls und Temperatur sind über Nacht beinahe auf das Normale zurückgekehrt. Die Nahrungsaufnahme ist noch immer nicht befriedigend. Der Patient zeigte Interesse für die Tagesereignisse und ließ sich mehrere Zeitungen vorlesen.

**Kroatischer Landtag.**

Aggram, 14. Februar. Es wird zur dritten Lesung der Adresse geschritten. Der Adressentwurf der Koalition wird sodann gegen die Stimmen der Starcevicaner in dritter Lesung angenommen. Das Haus beginnt sodann die Beratung des Budgets.

**Der Kirchenstreit in Frankreich.**

Paris, 14. Februar. Die Priester der Kirchen von St. Augustin, St. Roch und St. Pierre, welche beschuldigt sind, in der Kirche zu Gewalttätigkeit aufgereizt zu haben, erschienen vor dem Untersuchungsrichter. Die Geistlichen leugneten entschieden, aufreizende Reden oder Predigten gehalten oder derartige Flugschriften verteilt zu haben. Die erwähnten Beschuldigungen wurden gegen die Priester auf Grund der bei der Hausdurchsuchung beim Vertreter des Vatikan's Mgr. Montagnini in der ehemaligen Nuntiatur gefundenen Schriftstücke erhoben. Von den beschlagnahmten 10.000 Schriftstücken sollen, falls der Prozeß gegen die Priester geführt wird, 1590 bei der Verhandlung vorgelesen werden. Man glaubt jedoch, daß das Strafverfahren gegen die drei Priester eingestellt wird.

Paris, 14. Februar. Im Departement Morbihan, welches 276 Kirchensprengel umfaßt, unterzeichneten 231 Bürgermeister den von den Bischöfen vorgelegenen Kirchenpachtvertrag. 10 Bürgermeister ließen den Vertrag von den Gemeinderäten gutheißen, 32 ließen die Ansicht des Priesters einholen und 35 verweigerten den Abschluß des Pachtvertrages.

im Bistum von Grenoble liefen 481 Antworten von Bürgermeistern ein. 139 Bürgermeister nahmen den von den Bischöfen vorgeschlagenen Kirchenpachtvertrag an, 336 verweigerten die Antwort und 12 lehnten die Antwort ab.

Paris, 14. Februar. Dem „Echo de Paris“ zufolge fand zwischen dem Seinepräfecten und dem Vertreter des Erzbischofes eine Besprechung statt, um den Wortlaut der mit dem Pariser Pfarrer abzuschließenden Kirchenpachtverträge festzustellen. In diesem im Einvernehmen mit dem Kultusminister Briand verfaßten Entwurfe, der als Muster für alle in der Provinz abzuschließenden Kirchenpachtverträge dienen soll, wird die bischöfliche Hierarchie von der Regierung und den Behörden gewahrt. Die Kirche erhält vollständige Bürgschaft dafür, das Recht zu haben, den Gottesdienst anzuhängen.

Genickstarre.

Petersburg, 14. Februar. In der hiesigen Garnison sind drei Mann unter Symptomen von Genickstarre erkrankt. Sie wurden ins Hospital überführt. Die Militärbehörde hat, um einer Verbreitung der Krankheit vorzubeugen, alle möglichen Maßnahmen getroffen.

Handgemenge zwischen Frauen und Polizisten.

London, 14. Februar. Heute hat hier eine Anzahl Frauen, die für das Frauenstimmrecht eintreten, eine Versammlung abgehalten, nach der etwa 800 Frauen zum Unterhaus zogen, in das sie sich gewaltsam Eintritt zu verschaffen suchten. Es kam zu einem Handgemenge zwischen den Frauen und der Polizei, die genötigt war, scharf vorzugehen. Verrittene Polizisten ritten in die Frauen hinein und trieben sie in die Westminsterabtei. Es gelang schließlich, die Frauen auseinander zu treiben. Es wurden gegen 30 Frauen verhaftet.

London, 14. Februar. Zu den Vorgängen, die sich nach der Versammlung der Frauenstimmrechtlerinnen abgespielt haben, ist noch folgendes zu melden: Nachdem eine Anzahl Frauen verhaftet worden war, zogen sich die Frauen zurück, um eine zweite Versammlung abzuhalten. Nach Beendigung derselben kehrten sie zum Unterhaus zurück. Ein starkes Polizeiaufgebot trat ihnen entgegen. Es kam wieder zu erregten Szenen, in deren Verlauf 16 Frauen verhaftet wurden, so daß insgesamt 49 Frauen festgenommen worden sind.

Desertion von Matrosen.

Port Said, 13. Februar. (Neuermeldung.) Gestern lief der türkische Dampfer „Hodeida“ mit 1290 Mann für Hodeida bestimmten Truppen an Bord in den Kanal ein. Um 8 Uhr abends sprangen sieben Mann über Bord und flohen nach El Arisch. Heute früh desertierten zwischen Kilometer 34 und 44 wieder 170 Mann. Von den an Bord befindlichen Truppen wurde auf die Deserteur ge feuert. Fünf wurden erschossen, während es den übrigen gelang, auf dem anderen Ufer des Kanals an das Land zu kommen.

Castro Villari, 13. Februar. In der Ortschaft Firma versuchten etwa 300 Personen wegen lokaler Streitigkeiten in das Steueramt einzudringen. Es kam zu Zusammenstößen zwischen den Carabinieri und den Exzedenten. Die Carabinieri waren genötigt, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen. Ein Exzedent wurde getötet, sechs verwundet. Auch einige Carabinieri erlitten Verletzungen.

Konstantinopel, 13. Februar. In Novibazar sind Unruhen ausgebrochen, angeblich infolge von Differenzen bei der Steuererhebung. Die Geschäftsviertel sind seit vorgestern gesperrt.

Paris, 14. Februar. Durch eine Dynamitexplosion im Vergewerte Capagne (Departement Aveyron) wurden zwei Vergewerte getötet und zwei verwundet.

Paris, 14. Februar. Die bekannte Schauspielerin am Odeontheater, Frä. Bellange Berthold, nahm aus Verzweiflung über den Tod ihrer Mutter Gift und stürzte sich in die Seine. Sie wurde gerettet, doch ist ihr Zustand sehr ernst.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 14. Februar 1907.

Allgemeine Uebersicht:

Die Barometerdepression hat sich in SSE-licher Bahnrichtung weiter bewegt und liegt heute das Zentrum über dem tyrrhenischen und ligurischen Meer. Das Hochdruckgebiet im NE ist stationär geblieben.

In der Monarchie außer dem Ostrand trüb mit Regen und Schneefälle im Westen, an der Adria trüb und regnerisch, im Norden ruhig, im Süden frischer Cirroco. Die See ist leicht bewegt.

Korussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Einsetzen NE- bis E-licher Winde bei zunehmender Bewölkungsabnahme und Föhler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 755.3 2 Uhr nachm. 756.9. Temperatur . . . 7 . . . + 5.3°C, 2 . . . + 6.8°C. Regendehit für Pola: 17.9 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 7.1° Ausgegeben um 3 Uhr 35 Min. nachmittags.

Fremdenverkehr in Pola.

14. Februar.

Hotel Central.

Armin Firschl, Reisender, Budapest — Max Wilhelm, Reisender, Budapest — Rudolf Tausch, Hauptmann, Arab — Samuel Daniel, Reisender, Wien — Hermann Gams, Reisender, Wien — A. E. Newton, Rentier, London — Anna Lippold, Private, Dresden — Adolf Rott, Beamter, Wien — Karl Fröhlich, Reisender, Wien — Alba von Wroslaf, Private, Linz — Otto Schütz samt Frau f. u. f. Oberleutnant, Linz — Hugo Stenta, f. u. f. Seeladett, Pola — Eduard Bilny, f. u. f. Seeladett, Pola, — Samuel Weinberg, samt Frau, Kaufmann, Prag — Anton Fiß, Reisender, Wien.

Hotel Stadt Trieste.

Richard Winkler f. l. Finanz-Oberaufseher, Wien — Emil von Mariasevic, f. u. f. Seeladett, Fiume — Lub Didner, Privater, Triest — Hans Knapp samt Frau, De- konom, Budweis — Karl Luzzatto, Reisender, Triest — Maria Bubin, Private, Wiener-Neustadt — Josef Machnich, f. u. f. Marine-Kommissär, Triest — Otto Geborger, Kauf-

mann, Triest — Julius Mikulich, Reisender, Brünn — Albert Grego, Kaufmann, Triest — Johann Spanghero, Kaufmann, Triest.

Hotel Imperial:

Heinrich Brunnsteiner, Schlosser, Graz — Alfriede Tüwaller, Private, Triest — Baruch Rousch, Reisender, Wien.

Hotel „Al Due Mori“:

Giudo Casin, Reisender, Triest — Josef Di Dual, Maurer, Triest — Emanuel Comini, Reisender, Triest — Demeter Sidericubi, Reisender, Triest.

Hotel De la Ville:

Dr. Andreas Luz, f. l. Professor, Wien.

Hotel Tempio d'Augusto:

Canfalvo Zucco, Reisender, Triest.

Briefkasten der Redaktion:

B. A. Heute um 7 Uhr abends Hirsch.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie mit Postkarte à 10 Heller Muster uns. Frühjahrs-Sommer- u. Neuheiten für Kleider und Blusen: Echizen, Taffetas lustré, Louisine, à jour, Mousseline 1.20 cm breit, von K 1.20 an per Meter, in schwarz, weiß, einfarbig und bunt, sowie gestickte Blusen und Roben in Batist.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern 067 (Schweiz.) Seidenstoff-Export — königl. Hoflief. 174a

Kleiner Anzeiger.

Zu mieten gesucht: Wohnung mit 3 Zimmer, Küche, Badezimmer, Gas, Wasser. Eventuell auch Garten. Schriftliche Angebote an die Administration des Blattes. 254

Villa-Wohnung, Via Dipedale, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Speis, Terrasse, Bad, Holzlage und Garten ist sofort zu vermieten. Nähere Auskunft Via Tartini Nr. 7 im 1. Stod. 253

„Simplicissimus“, Spezialnummer „Karneval“, 40 Heller. Erhältlich in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler) in Pola. 252

Älteres Fräulein oder Herr jeden Alters mit flotter Schrift, deutsch und etwas italienisch und Bureaurenntnis wird per sofort gesucht. Schriftliche Offerte mit Gehaltsansprüchen an die Administration. 243

Arbeiterwohnungen prompt oder pro 15. Februar 1907 zu beziehen. Anzufragen Via Bejenghi Nr. 14, Weinellerei Konrad Karl Egnar. 38

Großes Gebände samt Zubehör, mit Grund und Stallung, am Meerestrande bei Fort Bourignon gelegen, als Wohnung, Gastwirtschaft zu vermieten. Sehr gesunde Lage, schöne Aussicht, frei zu beziehen. Antragen schriftlich oder mündlich an die Weinellerei Konrad Karl Egnar, Via Bejenghi Nr. 14. 89

Gelegenheitskauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Bejenghi Nr. 14, Weinellerei Konrad Karl Egnar. 58

„Brioni“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, feinlaufend, guter Aufzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Malicky, Pola, Via Sergia 65. 39

Heiratskautionen, stets disponibel. Auskunft in der Weinellerei Via Bejenghi Nr. 14, Konrad Karl Egnar, Pola. 6

Gelegenheitskauf in Pola. Kleine Realität, gute Lage, sehr billig und zu günstigen Bedingungen abzugeben. Anfragen schriftlich zu richten an die Weinellerei Konrad Karl Egnar, Via Bejenghi 14. 7

Voigtländer Feldstecher, Anschaffungspreis 140 Mark, wird gegen gutes Grammophon mit Platten umzutauschen gesucht. Auskünfte bei Fotograf Zamboni. 208

Eidmark-Wehrschußmarken zu 2 und 5 Heller zu haben beim Vereinszahlmeister K. Jorgo, Uhrmacher Via Sergia 21. 211

Barotti & Co., Pola, Via Canibe 7, Kunststelier für Holzschneiderei und Bergolderei, großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen. Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Opern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Silber und Spiegel aller Art. Fabrikspreise. 19

Zwicker und Brillen jeder Art, genau nach ärztlichen Rezepten, zu haben bei K. Jorgo, Optiker und Uhrmacher, Via Sergia Nr. 21. Reparaturen billig. 77

Eidmark-Zündhölzer sind zu haben bei Michael Sonnabichler, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhof und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32, Via Dissa 37 und Campo Marzio 10. 167

Verschiedene Zeitschriften im Subabonnement zu vergeben. Adreife in der Administration. 96

Gründe, nahe dem neuen Wasserreservoir Monte Parabise, Zugang Via Ruzio, gegen Häuserbesitz oder Güterbesitz in Pola oder auswärts zu verkaufen. — Realitätenverkehr, Weinellerei Via Bejenghi Nr. 14, Konrad Karl Egnar. 241

Uniformen und Zivilkleider sowie Silber- und Goldborten kaufen zu den höchsten Preisen. Zuschriften erbeten unter Vidner, poste restante, Pola, Hauptpost. 251

Suche ab 25. Februar oder 1. März schön möbliertes Zimmer mit Verpflegung. Anträge unter Marinekommissariatsbeamter Viber, S. R. S. „St. Georg“ erbeten. 249

Personalvorschuße 6 Prozent von 300 Kronen aufwärts besorgt Giovanni Spanghero aus Triest, welcher sich heute in Pola Hotel „Stadt Triest“, Zimmer Nr. 8, befindet. Sprechstunden von 1 bis 3 Uhr nachmittags. 248

Vorzügliches steirisch es Metall-Putzpulver Marke „St. Georg“

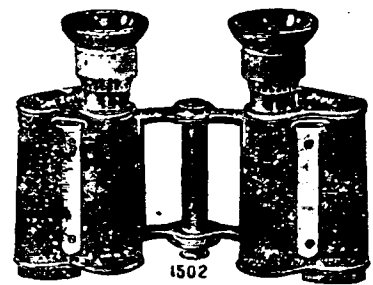
finden Hausfrauen, welche schön glänzendes Haus- und Küchengeräte lieben, in zierlichen Dosen oder auch lose nach Gewicht zu sehr mäßigen Preisen in Pola in den 220

Drogerien Antonelli, Via Giulia, und in der Eisenhandlung Pauletta, Via Sergia.

Bestes Instrument für Offiziere, Jäger und Touristen!

Original-Fabrikspreise der Zeiss-Doppel-Feldstecher

mit erhöhter Plastik des Bildes. Lineare Vergrößerung: 4-fach „Feldstecher“ Mark 110, 6-fach Mk. 120, 8-fach Mk. 130, 12-fach Mk. 185, — Jagdglas 5-fach Mk. 175.—



Zu jedem Feldstecher wird ein steifer Rindslederbehälter mit Schulterriemen kostenlos beigegeben. 25

Direkter Vertreter für POLA nur: K. JORGO

Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21. Größtes Lager in allen optischen Waren. Auch auf Ratenzahlung. — Annahme von Reparaturen. — Preislisten gratis und franko. — Händler Rabatt. Reelle Garantie.

Advertisement for Böhmerwald-Bergs-Honig, featuring a decorative border and text describing the quality and availability of the honey.

Advertisement for scientific books (Schriften zur Förderung einer freien und wissenschaftlich durchgebildeten Weltanschauung) by Josef Seidl.

Large advertisement for the Brioni-Pola-Brioni steamship line, including a detailed timetable table and contact information for the shipping agent.

# Dörchlüchtling.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. F. Konrad.

(Nachdruck verboten.)

100

Aber was er in Dörchlüchtlings Kabinett hörte, das war doch lieblicher für ihn zu hören, als aller Gesang; denn Stining's Worte schlugen an sein Ohr, wie wenn der Buchfink im ersten Frühjahr durch Sturm und Regen singt. Da drinnen bei Dörchlüchtling war Sturm und Regen — bei Dörchlüchtling Sturm, bei Stining Regen; aber mit der Zeit wurde es stiller, und die Tür ging auf, und Stining kam zu ihrem Wilhelm, nahm ihn bei der Hand, führte ihn in die Stube und sagte:

„Dörchlüchtling, sehen Sie, dies ist mein Wilhelm.“  
 „Ist dein Wilhelm? Und ich wollte den Bengel zu meinem Kammerdiener machen. Dies ist heute morgen schon der vierte.“

„Ja wirklich,“ warf Friedrich Franz dazwischen, „für Verlobungen eine geeigneter Tag. Aber von allen vierem gefällt mir diese am allerbesten. Wenn Vetter Liebden nur sehen wollen: was ist das für ein schmuddes Paar!“

„Ich frage gar nichts nach einem schmuddes Paar,“ sagte Dörchlüchtling ärgerlich; „der Kerl hat mir immer gefallen und darum wollte ich ihn zu meinem Kammerdiener machen.“

„Aus einem Läufer wird nie ein guter Kammerdiener“, warf Friedrich Franz hin.

„Aber der alte Raub wird mir schon zu neunklug und will alles besser wissen,“ rief Dörchlüchtling.

„Vetter Liebden haben ja so viele Dienerschaft zur Auswahl und dann haben sie ja dem kleinen Mädchen eine Gnade verheißen . . .“

„Ja, ja,“ rief Dörchlüchtling und lief in der Stube auf und ab; „habs gesagt, hat mich gepflegt — hat mich gepflegt“ — und hier sah er zum erstenmal Stining genauer an — „ja, 's ist dieselbe, vom Nemerowschen Holz her — hab ihr damals was zuleide gesagt — hat mich doch gepflegt. Na, denn nimm ihn dir! Aber nun macht, daß ihr weg kommt, will nichts mehr wissen!“

Der Läufer kannte seinen Herrn; er machte eine Verbeugung, Stining einen Knix und stumm und selig ging das Paar aus der Tür.

„So,“ sagte Dörchlüchtling ganz schwach, „Vetter Liebden müssen mich entschuldigen. Ich bin so alteriert, ich bin zu angegriffen, ich muß mich zu Bette legen. — Und dann könnte der Teufel hier noch mehr von der Art hereinbringen“, sagte er giftig; „wo ist Raub?“

Friedrich Franz zog die Klingel, ein Lakai kam herein.

„Wo ist Raub?“ fragte Dörchlüchtling.

„Ist wohl heute morgens ein bißchen ausgegangen, Durchlaucht.“

„Kann auch ganz wegbleiben!“ rief Durchlaucht; „komm!“

Damit machte er dem Schweriner Herzog eine Verbeugung und ging in sein Schlafkabinett.

Der Läufer und Stining wollten nun über den Markt gehen, aber sie kamen auch nicht weit: die Gesellschaft auf dem Ratskeller war untendessen mit Wein und Musik gut in Schwung gekommen; trotzdem aber hatten einige von

ihnen auf der Lauer gestanden und hatten sich den Kopf zerbrochen, was für eine Verwandnis es mit Stining's Gang haben möchte; und nun kam Stining mit ihrem Wilhelm an der Hand aus dem Palais und der alte Hofrat, der in solchen Sachen bestimmt den feinsten Niescher hatte, rief:

„Ich wette zwölf Flaschen Wein, die sind nun auch Brautleute!“

Und nun stürzte die ganze Gesellschaft auf die Straße, das Paar zu begrüßen — nur Böttcher Holz und Dürten nicht; denn Dürten hatte noch zu rechter Zeit unter dem Schwibbogen ihren alten Vater beim Rodschöß seines Sonntagnachmittäglichen arretiert und sagte:

„Vater, Vater, ich bitte Sie um Gotteswillen, dies wird ja ein Aufstand! Und wie paßt sich das für Bürgerleute.“

Und der Alte wollte nicht auf sie hören und rief: „Bürgerleute! Die Welt Welt dreht sich. Was unten liegt, kann obenauf kommen.“ — Aber Dürten hielt ihn fest.

Und Kunst rief ein über das anderemal „Karl!“ — und begrüßte das neue Paar mit Weingläsern und die Musikanten bliesen zum Fenster hinaus, und der Poet Rügebein stand vor dem Neubrandenburger Rathaus und beklammerte über den Markt hinüber:

Alles liebt sich heut mit Eiser;  
 Stining auch hat ihren Läufer,  
 Der Korrektor hat sein Dürten,  
 Und des Herren Hofrats Würden  
 Diese holde Dame hier,  
 Vorimene aber mir!


(Fortsetzung folgt.)

**ICH ANNA CSILLAG**

mit meinem 175 Zentimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches infolge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Kein anderes Mittel besitzt so viel Haarnährstoff als die Csillag-Pomade, welche sich mit allem Recht einen Weltruf erworben hat, indem die Damen und Herren schon nach Benützung des ersten Tiegels Pomade den besten Erfolg erzielen, da das Haarausfallen schon nach einigen Tagen gänzlich aufhört und neuer Haarwuchs zum Vorschein kommt. Diesen Erfolg beweisen die vielen tausend aus aller Welt einlaufenden Anerkennungs-schreiben, denn nur die Wahrheit krönt den Erfolg.

Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl. und 5 fl.  
 Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

**Anna Csillag, Wien, I., Graben Nr. 14.**  
 Hauptdepot in Pola bei A. Antonelli, Drogerie.



Unverschossene Zeitungsreklamationen sind portofrei!



Visiten- und Adresskarten  
 sowie alle anderen Druckarbeiten werden promptest und solid zu mäßigen Preisen ausgeführt.

**Spezialität: Drei- u. Vierfarbendruck.**  
 Buchbinderei u. Kautschukstempelerzeugung.

\* Buchdruckerei Jos. Krmpotić - Pola, Piazza Carli 1. Telephon Nr. 58



**Meine Herren!**

**Kaufen Sie Herrenkleider und Knabenkleider**

nur bei der bestrenommierten Firma  
 Arnold Brassers Nachfolger

Via Sergia 34 **Adolf Verchleißer** Via Sergia 55

Wegen vorgerückter Saison sind die Preise tief herabgesetzt!

Alleinverkauf von wasserdichten Regenmänteln, Patent „Waterproof“ für Militär und Zivil und Incerata-Anzügen und Mänteln.

Keine Glatze! Keine Schuppen!

**Der Capilol**

die beste Erfindung für den Haarwuchs.

**Der Capilol** die beste Erfindung für den Wuchs des Schnurr- und Backenbartes.  
**Der Capilol** verhindert den Haarausfall und verstärkt den Haarwuchs.  
**Der Capilol** lässt Schuppen in kürzester Zeit verschwinden.  
**Der Capilol** ist eine hochbeliebte, moderne Crème, welche mit Vorliebe gebraucht wird.  
**Der Capilol** befindet sich ausschliesslich auf Lager bei

**Giuseppe Steindler**  
 Via Sergia 7 POLA Via Sergia 7

und ist ausserdem in allen grösseren Drogerien und Friseurstuben in Pola und in der Provinz in Tiegeln zu 2 Kronen zu haben.